

Steinfurt, Stadt

von Friedhelm Pelzer



I. Lage und Entwicklung

Im Stadtgebiet von Steinfurt verbinden sich zwei naturräumliche Haupteinheiten: das sandige Westmünsterland, zu dem das Meteler und das Hollicher Feld gehören, und das kleigeprägte Kernmünsterland mit dem Altenberger Rücken, der Hohenholter Lehmebene und der Suttorfer Platte. Der äußerste Osten wird zum Ostmünsterland gerechnet.

Das Relief ist eben, teils wellig und weist dabei vorwiegend Höhen von 50 m (der niedrigste Wert liegt bei 46 m) bis 75 m auf. Der Altenberger Rücken hebt sich merklich über dieses Niveau und erreicht mit dem Buchenberg 110 m ü. NN.

Der Altenberger Rücken ist aus Oberkreidenschichten gebildet, die im zentralen Teil um den Buchenberg aus feinsandigen Mergeltonen und Tonmergelsteinen des Santon aufgebaut sind. An den Flanken legen sich Tonmergelsteine des unteren Campan an. Sonst dominiert das jüngere

Pleistozän. Nördlich des Buchenberges schließen sich Streifen von Fließerde (Solifluktion der Weichselkaltzeit) sowie feine und mittelfeine Flugsande an. Das Hollicher Feld überdecken verschiedene Sande der oberen Niederterrasse. Im Südosten herrschen auf dem hier flacheren Rücken drenthe-stadiale Grundmoränenablagerungen mit Mergeln, Tonen, Schluff und Sanden vor, die von Campansichten flankiert werden. Bäche und Flüsse werden von holozänen, meist sandigen Sedimenten begleitet. Im Nordwesten verläuft von NW nach SO der münsterländische Kiessandzug, ein Osrücken, angelegt in einer älteren Rinne und bestehend aus Fein- bis Grobsanden und auch Kiesen.

Die hydrographische Achse ist die Steinfurter Aa, die, von Süden nach Norden verlaufend, den Altenberger Rücken westlich des Buchenberges schneidet. Der in seinem oberen Teil begräbte Bach hat sich im unteren, dort mäßig mäandrierenden Verlauf kräftig in sein Bett eingeschnitten. Die ehemals starke Verschmutzung konnte in

Luftbild des Stadtteils Burgsteinfurt

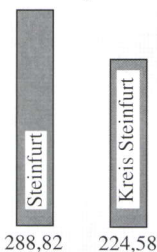
(Stuttgarter Luftbild Elsässer GmbH)

Mittelzentrum in einer ländlichen Zone mit 50 000 bis 100 000 E. im Mittelbereich

Einwohner: 32 181

Fläche: 111,42 km²

Einwohner je km²:



(Stand: 31.12.92)

Steinfurt wurde 1975 aus den bis dahin selbständigen Städten Borghorst und Burgsteinfurt gebildet

Einwohner in Stadtteilen:

Borghorst	16 885
Burgsteinfurt	13 182

(Stand: 25.05.87)

Gebäude- u. Freiflächen:

	9,25 km ² (8,3 %)
davon	
45,0 % Wohnbaufläche	
8,9 % Gewerbefläche	
6,1 % Mischnutzung	

(Stand: 1989)

den letzten Jahren bis auf eine mäßige Belastung reduziert werden. Am Altenberger Rücken entspringen einige kleinere Bäche, die entweder zur Aa nach Westen (Wiedaubach, Kühlenbach; der Leerbach jedoch kommt von Westen) oder ostwärts (Buchenbach, Klünderbach) entwässern. Die westlich von Burgsteinfurt verlaufenden Bäche fließen zur Vechte ab. Das Hollicher Feld ist von zahlreichen begrabigten Gräben durchzogen. Abgesehen vom Bagnosee gibt es noch einige verstreut gelegene Baggerseen, besonders auffällig auf dem münsterländischen Kiessandrücken, der ein bis 35 m mächtiges Grundwasserreservoir bildet.

Die terrestrischen Böden des Altenberger Rückens sind entweder wie im Süden als anlehmig-sandige Pseudogleye aus Geschiebelehm entstanden oder bilden wie am Buchenberg mehr kalkhaltige Pseudogleye aus geringmächtiger Geschiebelehmdecke über Kalkmergel, wo zudem auch Braunerden auftreten. Plaggenesche über Braunerden findet man verstreut im Süden, großflächiger im Norden. Hier begleiten sie auch das Aabett. Podsol-Gleye und Gley-Podsole überspannen das Hollicher Feld im Norden. Gleye aus Bachablagerungen säumen die Bachläufe. Die Gleye und Gley-Podsole eignen sich bei hohen Grundwasserständen als Grünland, bei Dränung auch als Ackerland. Die Bodenwertzahl kann sich bei Plaggeneschauflage von 27 auf 35 erhöhen. Die kargen Flugsandböden im Waldgebiet östlich von Burgsteinfurt sind jedoch mit Wertzahlen zwischen 15 und 20 sehr minderwertig. Wertvoller (Wertzahlen um 50) sind die Geschiebelehmböden ('Klei'), zumal wenn sie von einer Plaggeneschdecke überspannt werden.

Landschaftsschutzgebiete sind das 1988 unter Schutz gestellte ca. 98 ha große Borghorster Venn, in dessen Kernbereich ein Birkenbruchwald stockt, das Gebiet Bagno-Buchenberg mit ca. 700 ha, das ca. 28 ha große Seller Feld, das nach dem Feuchtwiesenprogramm 1988 als Naturschutzgebiet ausgewiesen wurde, und die Meteler Heide, die mit 125 ha nur z.T. auf Steinfurter Gebiet liegt.

Die Kreisstadt Steinfurt ist gemäß dem LEP II als Mittelzentrum mit 50.000 bis 100.000 Einwohnern im Mittelbereich ausgewiesen. Sie liegt mit ihren beiden Stadtteilen Borghorst und Burgsteinfurt auf der Entwicklungsachse 2. Ordnung, die von Münster nach Gronau verläuft und sich in Steinfurt mit der Entwicklungsachse 3. Ordnung Rheine-Coesfeld schneidet.

Die großräumige Verkehrsanbindung wird durch die 20 bis 30 km entfernten außerhalb des Stadtgebietes verlaufenden Autobahnen A 1, A 30, A 31 und A 43 ermöglicht. Zum Flughafen Münster-Osnabrück (FMO) kann man über Greven oder Saerbeck fahren. Im Zugtaktverkehr sind Münster und Gronau - ein Anschluß nach Enschede wird angestrebt - zu erreichen. Die Eisenbahnlinie Coesfeld-Rheine diente seit 1984 nur noch teilweise dem Güterverkehr. Mittlerweile ist auch die Abfertigungsbefugnis für den Güter- und den militärischen Transport eingestellt worden.

Die Hauptverkehrsachse ist die B 54, die von Münster (Autobahnanschlusssstelle MS-Nord) bis Burgsteinfurt als Autostraße ausgebaut ist und deren Ausbau nach Gronau und weiter über die Grenze nach Enschede/NL vorgesehen ist. Die B 499 verbindet Burgsteinfurt mit Wettringen, die B 70 Wesel-Rheine führt im Westen dicht am Stadtgebiet vorbei. Die alte B 54 Münster-Steinfurt hat als L 510 durch den Neubau B 54n kaum an Bedeutung für den Nahverkehr zwischen Borghorst und Burgsteinfurt eingebüßt.

Von Borghorst und Burgsteinfurt verlaufen Landes- und Kreisstraßen über die Bauerschaften zu den Nachbarorten, so u.a. die L 590 von Borghorst nach Emsdetten, die L 580 von Burgsteinfurt nach Horstmar, die K 78 von Borghorst nach Horstmar sowie die K 75 von Borghorst nach Laer.

Der öffentliche Personenverkehr liegt in den Händen der Verkehrsgemeinschaft Münsterland (VGM) und der Westfalen Bus GmbH (WB). Private Busunternehmen besorgen den innerörtlichen und den einpendelnden Schülerverkehr.

Die Geschichte Steinfurts ist die Geschichte zweier Siedlungen, die eigene und weitgehend voneinander unabhängige Entwicklungen durchlaufen haben. Die Vor- und Frühgeschichte hat den Steinfurtern nicht viele Funde beschert. Bemerkenswert ist lediglich ein bronzenes Kurzschild aus Hollich. Der erste urkundliche Beleg aus dem Jahr 890 der Abtei Werden (Ruhr) nennt die villa seliun (vgl. den ON der Bauerschaft Sellen). Es wird sich dabei um einen Siedlungshauptort gehandelt haben. 1190 wurden die Bauerschaften Sellen, Veltrup und Hollich zu einem Kirchspiel zusammengeschlossen.

Die Erwähnung der Edelherren "de stenuorde" 1129 gilt als erster Hinweis auf Steinfurt und bezieht sich auf die Anlage der Burg an der Steinfurter Aa. Etwas weiter nordöstlich, in der



Bauerschaft Hollich, existierte aber vorher schon eine Burg der Ascheberger, die 1164 untergegangen ist. Bis ca. 1500 haben die Steinfurter ihr Territorium mit der Grafschaft Rüscha und der Freigrafschaft Laer arrondiert. 1495 wurden sie in den Reichsgrafenstand erhoben.

Die Marksiedlung im Schutze der Burg wurde bereits 1310 "oppidum" genannt und 1338 "stat to Stenvorde". Das münstersche Stadtrecht wurde 1347 verliehen. Mit der Annahme des lutherischen Glaubens 1544 (seit 1591 kalvinistisch) wurde Steinfurt eine protestantische Insel im katholischen Münsterland.

968 wird die Gründung des Damenstifts Borghorst (säkularisiert 1811) auf der Burg der Borghorster Grafen erwähnt. Auch diese Gründung ging von Werden aus. Mit der Eximierung vom Bistum Münster und der Anbindung an Magdeburg konnte das Stift Unabhängigkeit wahren, doch unterstand das Stift in weltlicher Hinsicht seit 1297 den Steinfurtern, die geistliche lag aber seit dem 17. Jh., seit 1716 auch die weltliche über Borghorst, beim münsterschen Bischof. Um das Stift hat sich eine dörfliche Siedlung mit wenigen Bauern und Handwerkern entwickelt, die seit 1512 als freier Wigbold galt.

Während Steinfurt-Burgsteinfurt als Residenz Verwaltungs- und Kulturfunktionen an sich band und das gesellschaftliche Leben, u.a. auch durch die Anlage des Bagnos mit den Repräsentationsanlagen, förderte, hatte Borghorst sich als ländlich-gewerblicher Ort aufgrund der Leinenweberei entwickelt. Die Leinenweberei setzte wahrscheinlich um 1500 ein. Schriftliche Belege gehen aber nur bis in den Anfang des 17. Jahrhunderts zurück. 1657 ist die Gründung einer Leinentuchmachergilde mit 86 Leinenwebern (1660) in 124 Familien bezeugt. Das Leinen wurde vorwiegend nach Holland vertrieben. 1809 wurden bei einer Bevölkerungszahl von 1.077 (entspr. 251 Familien, 1810) 182 Leinenweber aufgelistet. Der führende Leinenverleger in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts war Bernhard Joseph Kock (seit 1812), der nebenher auch eine Tabakfabrik betrieb. Mehrere Unternehmer förderten als Weber, Färber, Faktoreibetreiber, Verleger und Händler die Entwicklung der Textilindustrie. Schwierigkeiten im Leinenhandel führten zur Einführung der Baumwollverarbeitung 1839 durch die Fa. Lanvers & Brinkhaus. Diese Textilbranche wurde jedoch erst durch die Gründung der Borghorster Warpsspinnerei Kock & Comp. 1861 ausgeweitet. 1880 umfaßte deren Belegschaft 256 Personen. Der Einsatz mechani-

Luftbild des Stadtteils
Borghorst

(Stuttgarter Luftbild Elsässer GmbH,
Freigegeben d. Reg.Präs. Stuttgart
Lizenz Nr.: 9/77 804)

scher Webstühle und die Errichtung der ersten Dampfstärkereie und -schlichterei (1855) durch den Unternehmer Brader aus Oldenburg brachten Bewegung in den Industrialisierungsprozeß, der durch flexible Unternehmertätigkeit gekennzeichnet blieb.

Nach dem Zweiten Weltkrieg entfaltete sich die Bekleidungsindustrie im textilen Wirtschaftssektor. Der rezessiven Entwicklung in der Textilindustrie in den sechziger und siebziger Jahren, bedingt durch Billigimporte, konnten sich einige qualitätsorientierte und hochspezialisierte Betriebe widersetzen. Das industriell-gewerbliche Spektrum ist insgesamt breiter geworden. Weniger deutlich verlief die Entwicklung in Burgsteinfurt.

Nach der französischen Besetzung (1806) wurde Steinfurt Verwaltungssitz des 1810 eingerichteten Arrondissements. Die preußische Verwaltung hat diese Funktion der Stadt belassen. Sie wurde zum Kreissitz des 1816 gegründeten Kreises Steinfurt/Burgsteinfurt.

1818 zählte Burgsteinfurt 3.773, das Dorf Borghorst jedoch nur 2.381 Einwohner. Ende des 19. Jh.s wurde die Ausweitung der gewerblichen Wirtschaft in der Bevölkerungsentwicklung Borghorsts spürbar. 1925 war die Stadt Burgsteinfurt (7.996 E.) durch das Dorf Borghorst mit 9.119 E. bereits weit überholt. Den Vorsprung konnte Borghorst bis zur Stadtwerdung (1950) noch verbessern (14.723 E. gegenüber 11.837 E.). Während die Einwohnerzahl in Borghorst kontinuierlich anstieg, mußte Burgsteinfurt in den sechziger Jahren eine leicht rückläufige Bevölkerungsentwicklung in Kauf nehmen. Der Vorsprung Borghorsts konnte bis zum 31.12.1975 von Burgsteinfurt nicht wieder aufgeholt werden. Am 1.1.1975 umfaßte die Einwohnerzahl der neuen Stadt Steinfurt 31.302 E. Davon lebten in Borghorst 17.742 (das sind: 56,7%) und in Burgsteinfurt 13.560 E. (das sind: 43,3%).

Ende der siebziger Jahre zeigte Steinfurt eine positive demographische Entwicklung. Doch zu Beginn der achtziger Jahre (1980/81) sind bei leichtem natürlichen Bevölkerungszuwachs Wanderungsverluste festzustellen, die bis 1984 anhielten, 1985 abflauten, doch 1987 nochmal merklich zunahmen. Gleichzeitig war auch die natürliche Bevölkerungsentwicklung negativ. Erst 1989 sind größere Wanderungsgewinne spürbar.

Die unterschiedliche Einwohnerstärke dieser beiden Orte war ein Grund dafür, daß in der Diskussion um die kommunale Neuordnung der Zusammenschluß zu einer Stadt, wie er von der

Landesregierung (Entwurf vom 9.11.1973) vorgesehen war, z.T. vehement attackiert wurde. Dem vorausgegangenen Gutachten von D. Storbeck (1972) im Auftrag von Burgsteinfurt und Borghorst folgten die Gutachten von W. Hoppe/R. Tiggemann und W. Hoppe (1973 und 1974). Neben den Argumenten, daß die Zusammenfassung zu einer Distanzierung der Verwaltung führen werde (Storbeck), und kommunal-finanzieller Bedenken (Minderung der Landeszuweisungen), aber auch kommunal-struktureller Erwägungen (Hoppe; Zentralität, Entwicklungsschwerpunkte, Verhältnis der A- und B-Gemeinden) wurde immer wieder auf die sozialstrukturellen Unterschiede (Berufstätigkeit, Konfessionalität, Bildungsgrad, Parteiorientierung) und die unterschiedlich gewachsenen Traditionen aufmerksam gemacht. Daraus resultierten sogar verfassungsrechtliche Einwände (Hoppe). Selbst 2 Jahrzehnte nach der kommunalen Neuordnung sind die strukturellen Unterschiede kaum ausgeglichen.

Bei den Kommunalwahlen ging in Steinfurt die CDU bisher immer als Sieger hervor, wobei das stärker katholisch geprägte Borghorst den Ausschlag gab. In Borghorst sind 81,1% römisch-katholisch, aber nur 10,1% evangelisch; in Burgsteinfurt sind die entsprechenden Anteile 42,1% und 48,4%.

Innerhalb der Beschäftigungsstruktur spielt die Landwirtschaft eine untergeordnete Rolle. 1989 gab es nur 133 versicherungspflichtige Arbeitnehmer in diesem Sektor. Insgesamt gab es 344 Betriebe, von denen nur ein geringer Teil, nämlich 37% (Kreisdurchschnitt: 51,5%) im Nebenerwerb betrieben wurden. Recht groß ist mit 41,9% (Kreisdurchschnitt: 34,2%) der Anteil der Betriebe der Größenklasse 10-30 ha. Auch die Größenklasse über 50 ha ist mit 10% überdurchschnittlich vertreten.

Nach der Arbeitsstättenzählung 1987 sind in Steinfurt nur noch 27,9% der Beschäftigten im verarbeitenden Gewerbe tätig, das sind rd. 4% weniger als im Kreisdurchschnitt. Im Bauhauptgewerbe sind es sogar nur 4,5%, verglichen mit 7,1% im Kreis. Bemerkenswert ist, daß im Handelssektor die Stadt mit 13,7% unter dem Kreisdurchschnitt mit 16,6% liegt. In den anderen Dienstleistungsbereichen sieht es erwartungsgemäß anders aus, speziell bei den Gebietskörperschaften, deren Beschäftigtenanteil in Steinfurt 19,4% beträgt, im Kreis aber nur 11,4%.

Schwach ausgebildet ist das Beherbergungsgewerbe. Neun Betriebe bieten 178 Betten an,

d.h. 5,8 pro 1.000 E., die nur zu 26% ausgelastet sind. Der Kreisdurchschnitt liegt bei 9,7 mit einer Auslastung von 31,3%.

Steinfurt weist einen leichten Überschuß von 9% an Berufseinpendlern auf. 91% der 4.183 Einpendler (1987) kommen mit dem PKW zu ihrer Arbeitsstätte; rd. 3/4 von ihnen braucht für die Anfahrt weniger als 30 Minuten. Von den Auspendlern, von denen die Hälfte nach Münster pendelt, benötigen 55% mehr als 30 Minuten Fahrtzeit.

1987 wurden 1.251 Arbeitsstätten gezählt. Den größten Anteil hatten die Dienstleistungen mit 400, und das sind 169 mehr als 1970, gefolgt vom Handel (376), vom verarbeitenden Gewerbe (153), deren Zahl seit 1970 sich um 28 verringerte, und vom Baugewerbe (96).

Im verarbeitenden Gewerbe sind 3.510 (27,9%) der insgesamt 12.563 Beschäftigten zu finden (Daten für 1987). Das Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe mit 39 Betrieben (1970: 49) und 2.246 Beschäftigten nimmt die Spitzenstellung ein. Doch gerade diese Unterabteilung hat seit 1970 ca. 1/3 der Beschäftigten verloren.

Die Borghorster Warps-Spinnerei (BWS) wurde 1861 gegründet und belieferte die Webstuben, Kötter und Hausweber. 100 Jahre danach zählte der Betrieb 430 Beschäftigte, die pro Arbeitstag 10 Tonnen Garn produzierten. Durch Einführung der Rotor-OE (open end)-Technik wurde der Produktionsablauf durchgreifend modernisiert und rationalisiert. Auch das Färben wurde erneuert. Hinsichtlich des Produktangebotes (Baumwolle, Synthetik und Mehrfaserkomponenten) kann sich der Betrieb flexibel auf die Nachfrage einstellen. 165 Mitarbeiter sind hier beschäftigt.

Die Fischer GmbH & Co. geht auf die 1907 gegründete Mechanische Weberei und Putzwollwerke zurück, denen 1928 eine Spinnerei angegliedert wurde. Heute werden aus vorwiegend synthetischem Material Teppichgarne sowie technische, Freizeit- und Heimtextilien produziert, die zu etwa 40% exportiert werden.

Zu den führenden Betrieben zählt auch die Fa. Gebr. Kock Spinnerei. Die in der Mitte des vorigen Jh.s im Ortskern von Borghorst gegründete mechanische Weberei wurde 1907 durch eine Spinnerei in der Nähe des Bahnhofs als Zulieferungsbetrieb für die Weberei ergänzt. Die Spinnerei verselbständigte sich 1960 und nahm die Produktion von Rayon und Synthetiks auf. In

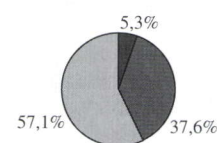
den siebziger Jahren und 1990 wurde das Spinnprogramm durch Investitionsvorhaben ausgeweitet. Bereits 1970 wurde die Fa. Franz Rolinck im Stadtteil Burgsteinfurt übernommen und damit die Produktion von Rotorgarnen (open end). Die ca. 500 Mitarbeiter produzieren ca. 12 Mio. kg Garn jährlich (entspr. 240 Mio. km), der z.T. verzwirnt wird. Etwa 35-40% der Produkte werden exportiert.

Die Borghorster Frottierweberei Reygers GmbH & Co. mit ihren ca. 150 Beschäftigten wurde 1950 gegründet. 1973 kam die Südlohner Frottierweberei hinzu. Die betriebliche Entwicklung erforderte den Bau einer neuen Fabrikanlage mit 11.000 qm überbauter Fläche. In den Jahren 1980, 1984 und 1988 waren bauliche Erweiterungen erforderlich. Immerhin liegt der Umsatz bei ca. 53 Mio. DM (1990). Produziert werden Heimtextilien in Frottier mit einem Handelsanteil von ca. 40% und dabei einem Exportanteil von ca. 20%.

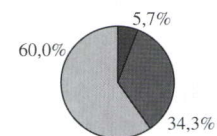
Im gleichen Jahr (1950) begann Arnold Walterscheid handwerklich die Filmstoffdruckerei in Burgsteinfurt. Der Betrieb hat sich räumlich laufend vergrößert und umfaßt heute rd. 15.000 qm. Parallel verlief der Einsatz moderner Maschinen und somit die technologische Anpassung. Zur Firmengruppe Walterscheid gehören die Textildruckerei Hötker und Walterscheid, die Stoffdruckerei Nagel GmbH & Co (Marke Piepmatz) und die Filmstoffdruckerei Arnold Walterscheid GmbH. 1980 zählte das Unternehmen rd. 345 Mitarbeiter, die einen Umsatz von DM 40 Mio. erwirtschafteten; 1990 waren es 270. Mittlerweile beliefert das Unternehmen 12.000 Kunden in 36 Staaten der Erde. Schwerpunkte der Produktion sind bedruckte Tisch- und Bettwäsche, Frottiertücher und Textilkalender.

Bernhard Joseph Kock faßte Anfang des vorigen Jahrhunderts Leinen- und Kattunfaktoreien im nördlichen Münsterland zusammen und gründete 1825 eine Nesselweberei. Bereits 1879 waren 240 Mitarbeiter an über 400 Webstühlen beschäftigt, die Leinengewebe, Geschirr- und Tischdecken herstellten. Zu diesem Betrieb kam 1896 auch die Bleicherei in Wilmsberg hinzu. Die Geschäftsleitung ging 1912 an Arnold Kock, der 1927 Jacquard-Webstühle aufstellte. Der Betrieb umfaßt ca. 350 Mitarbeiter, die vorwiegend in der Weberei und in der Textilveredelung (Bleicherei Wilmsberg) tätig sind. Gewoben werden Stoffe für Lamellen und Rollos; hinzu kommt das Weben und Konfektionieren von Bett- und Tischwäsche.

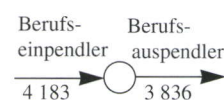
Erwerbstätige: 12 157



Erwerbstätige am Arbeitsort: 12 311



(Stand: 25.05.87)



(Stand: 25.05.87)

Ein sehr junger Betrieb der Textilbranche ist die Fa. Hahn mit heute ca. 100 Beschäftigten in Borghorst und einem Zweigbetrieb in Emsdetten. Die Firma übernahm 1978 das Betriebsgelände der ehemaligen Hemdenfabrik Beckmann. Während in den ersten Jahren auch genäht und konfektioniert wurde, hat sich der Betrieb danach zu einem Beschaffungsbetrieb mit nur sehr geringer Produktion entwickelt. Die im Ausland beschafften Waren werden auf dem Inlandsmarkt abgesetzt.

Abschließend werden drei nichttextile Betriebe vorgestellt. Die 1820 gegründete Privatbrauerei Rolinck ist mit 220 Mitarbeitern der einzige größere Betrieb der Nahrungs- und Genußmittelbranche. Der jährliche Bierausstoß (vorwiegend Pilsener) erreicht 350.000 hl. Seit 1991 wird auch ein Leichtbier auf den Markt gebracht. Der Umsatz dieses Privatunternehmens beläuft sich auf 56 Mio. DM (1989). Die weitere Entwicklung wird optimistisch eingeschätzt. So wurde 1992 mit dem Bau eines neuen Gär- und Lagerkellers mit einer vorgesehenen Investitionssumme von 25 Mio. DM begonnen.

1953 wurde das Steinfurter Eisenwerk (GmbH), Maschinen- und Anlagenbau gegründet. Hier wurden bis 1980 Graugußprodukte hergestellt. Der Gießereibetrieb mußte aus Gründen des Umweltschutzes eingestellt werden. Nach der Übernahme der Fa. Scholz wurde die Produktion

auf Maschinen und Apparate für Hütten-, Stahl- und Walzwerke erweitert. Neben den Stahlschweißkonstruktionen werden von den ca. 70 Mitarbeitern jetzt vornehmlich Bleche erzeugt.

Im Jahre 1980 errichtete der finnische Konzern United Paper Mills in Steinfurt ein Unternehmen der Papierveredelung und -bearbeitung mit zunächst 50 Mitarbeitern, die Walki-GmbH. Ständige Expansion ließ die Arbeitsplätze auf nunmehr ca. 120 hochschnellen. In den Jahren 1987/88 entstand das Schwesterwerk Walki soft (Herstellung von Weichpapieren) in unmittelbarer Nachbarschaft. Damit stellt die Walki-Gruppe einen potenten Wirtschaftsfaktor in Steinfurt dar. Weitere Betriebserweiterungen der Walki soft mit einer zu erwartenden Verdopplung der Belegschaft und einer Investitionssumme von ca. 30 Mio. DM sind im Steinfurter Gewerbegebiet Sonnenschein geplant.

II. Gefüge und Ausstattung

Das naturräumliche Fliesengefüge aus den sand- und kleimünsterländischen Komponenten bildet den Rahmen der Stadtentwicklung. Das Bagno-Buchenberggebiet verhindert das Zusammenwachsen der beiden Stadtteile, muß aber zugleich den inner- und überörtlichen Verkehr durch- oder umfließen lassen. Die B 54n/L 510 schneidet dieses nahezu geschlossene Wald- und Erholungsgebiet, erschließt es aber auch zugleich für die Autotouristen durch die zentral gelegene Anschlußstelle. Von hier aus sind einerseits das Verwaltungszentrum und der Ortskern Burgsteinfurts von Süden her zu erreichen, andererseits die Ortsmitte Borghorsts, wenn man von Norden kommt.

Das Bahngelände trennt in Burgsteinfurt den Kernbereich der Stadt von den allerdings durch zwei Unterführungen angebundenen, aber recht weitläufigen Wohnsiedlungsgebieten im Südwesten. Die Coesfeld-Rheine-Trasse weist demgegenüber keine so markante Trennfunktion auf. In Borghorst ist das Zentrum von Süden her nur über beschränkte Bahnübergänge zu erreichen.

Das Gewerbegebiet Nord im Burgsteinfurter Stadtteil erstreckt sich zwischen dem Stadtkern und der Autostraßenanschlußstelle der B 54 zur B 499. Das nordwestliche Gewerbegebiet zieht sich vom Bahnhofsgelände bis weit zur Peripherie hinaus. Die Borghorster Gewerbegebiete orientieren sich im Süden an das Bahngelände und trennen dabei die Wohngebiete im Süden vom Zentrum. Peripher liegt ein Gewerbegebiet im

Das Alte Rathaus in Borghorst (heute Hei-mathaus)



NO an der L 590 und ein zweites weitab im Süden in Wilmsberg zwischen der B 54 und der L 510.

In Burgsteinfurt schiebt sich der Grünsektor zwischen Steinfurter Aa und längs der L 510 zur Schloßanlage dicht an das Zentrum heran. Das kommerzielle Zentrum prägt die westliche Altstadt, während im östlichen Teil die Wohnfunktion dominiert. Im Westen, jenseits der Bahn, befinden sich das Fernmeldezeugamt, die Fachhochschule, das ev. Kreiskirchenamt und der Kreislehrgarten.

In Borghorst ist das Rathaus auf dem Gelände der "Alten Warps", mit einem Kostenaufwand von ca. 18 Mio. DM erbaut und 1981 bezogen, bewußt am Stadtrand in Richtung auf Burgsteinfurt lokalisiert worden, wobei der Haupteingang jedoch auf Borghorst orientiert wurde. Realschule und Gymnasium befinden sich am Siedlungsrand, die anderen Gemeinbedarfeinrichtungen vorwiegend in lockerer Streulage. In der Ortsmitte bilden die Münsterstraße und die Emsdettener Straße die kommerziellen Achsen, denen sich einige Nebenstraßen mit Geschäften und Handwerksbetrieben rückwärtig anschmiegen.

Beide Stadtteile verfügen über partielle Ortsmitteumgehungen, die in Burgsteinfurt, ausgebaut 1983/84, und in Borghorst, ausgebaut 1988, der inneren Verkehrsentslastung dienen. Beide Stadtteile gehen allenthalben in die aufgelockerten, agrarisch bestimmten Streu- und Splittersiedlungen der Bauerschaften über.

Während Borghorst nicht von einem stadtbildprägenden Gewässer durchflossen wird, prägt in Burgsteinfurt die Steinfurter Aa mit der Schloßgräfte, mit den Mühlenwehren, der alten Schloßmühle und der Niedermühle sowie den Fußwegen längs des Flusses das Stadtbild.

Borghorst und Burgsteinfurt sind weitgehend durch kleinstädtisches Milieu geprägt. Burgsteinfurt gewinnt durch die große Zahl von Baudenkmalern zusätzlich altstädtisch-historisches Flair.

Burgsteinfurt wurde in das 1985 von der Landesregierung initiierte Programm "Historische Stadtkerne" einbezogen, das gemäß seinem Leitziel dem Schutz, der Pflege und der behutsamen Erneuerung unter Berücksichtigung des baukulturellen Erbes der Städte dienen soll. Burgsteinfurt verfügt über eine große Zahl hervorragender Baudenkmalern. Dazu gehören die Sakralbauten der ev. Großen Kirche (1200) und der ev. Kleinen Kirche (1477), der kath. Kirche St. Jo-

hannes Nepomuk (1722), die Johanniterkommande (gegr. im 12. Jh.), das Schloß (Wasserburg 1129/1164) und die Reste der Burg Ascheberg (außerhalb gelegen, zerstört 1164). Bemerkenswert sind auch der Marktplatz mit dem Rathaus (1561) und den Patrizierhäusern des 17. Jh.s, die Hohe Schule (Universitas Litteraria, 1591), das Kornschreiberhaus (Anfang 17. Jh.), das Geisthaus (16. Jh.) und der Schlusenturm mit einem Rest der Stadtmauer (1402), das Weinhaus (15. Jh.) sowie weitere Häuser des 17.-19. Jh.s. Das Bagno, die weitläufige Parkanlage am Schloß, wurde um 1765 im französischen Stil angelegt, jedoch zum Ende des Jahrhunderts (1793) im englischen Stil umgestaltet. Dort befindet sich der um 1770 erbaute Konzertsaal, dessen Restaurierung und Umbau zu einem kulturellen Zentrum nach Finanzausagen des nordrhein-westfälischen Ministers für Stadtentwicklung und Verkehr (1,6 Mio. DM) und der Deutschen Stiftung Denkmalschutz (4,9 Mio. DM) geplant ist. Die Restaurierungsarbeiten haben im März 1994 begonnen.

Zur Sanierung der Altstadt sind bis 1988 über 16 Mio. DM vom Bund, vom Land und von der Stadt bereitgestellt worden, doch müßte zum Erhalt der historischen Bausubstanz noch weit mehr investiert werden.

Verglichen mit Burgsteinfurt nehmen sich die historischen Baudenkmalern in Borghorst bescheiden aus. Von der mittelalterlichen Stiftskapelle

Das Alte Rathaus in Burgsteinfurt (heute ist im unteren Bereich der Verkehrsverein Steinfurt untergebracht)



ist lediglich ein unscheinbarer Rest erhalten. Die Aloysiuskapelle stammt aus dem 18. Jahrhundert (1753). Erwähnenswert sind jedoch einige Hofgebäude in der Umgebung (Speicher von Schulze Pröbsting und Holtmann). Das gilt aber auch für Burgsteinfurt (Meinikmann, Wesseling, Könnick). Selbst nach der Zahl der bedeutenden technischen Baudenkmäler steht Burgsteinfurt, für das stellvertretend die E-Zentrale (1897, renov. 1986) und die Tabakfabrik Rotmann (1895, 1900, 1916) genannt seien, günstiger da als Borghorst, wo die Warpspinnerei (1907 ff.) und die Spinnerei Gebr. Kock beachtenswerte Industriebauten darstellen.

Steinfurt, hier insbesondere der Stadtteil Burgsteinfurt, hat sich als starkes und gut ausgeprägtes Dienstleistungs-, Verwaltungs- und schulisches Zentrum ausgebildet. Die Stadtverwaltung verfügt über ca. 300 Voll- und Teilzeitbeschäftigte, darunter 60 Beamte.

Die Steinfurter Kreisverwaltung konnte 1991 auf das 175jährige Bestehen zurückblicken. In den ersten Jahren war der Sitz der Kreisverwaltung in Borghorst, ging aber bereits 1839 nach Burgsteinfurt über. Der Bau des neuen Kreishauses, das 1972 eingeweiht wurde, war eine wichtige infrastrukturelle Voraussetzung dafür, daß Steinfurt zum Sitz des neuen Kreises Steinfurt wurde. Heute sind in dieser Dienststelle 670 Beschäftigte tätig. In der auch für den Kreis Coesfeld zuständigen Landwirtschaftskammer und dem Forstamt arbeiten ca. 70 Beschäftigte.

Die 1991 getroffene Entscheidung des Fremdenverkehrsverbandes "Das Grüne Band im Münsterland", den Sitz in Steinfurt zu belassen, ist für das Image der Stadt von großer Bedeutung.

Das Finanzamt Steinfurt (ca. 300 Beschäftigte) bedient teils nur die Altkreismunicipien, teils den gesamten Kreis Steinfurt (Kfz-Steuern). Das Verwaltungsgebäude - der neue Erweiterungsbau wurde 1974 bezogen - befindet sich an der Ochtruper Straße. Dem schließt sich stadtauswärts das Arbeitsamt an und bildet mit der Hauptstelle der Sparkasse Steinfurt, mit der Landwirtschaftsschule, der Post, dem Fernmeldeamt sowie dem Amtsgericht (ca. 80 Beschäftigte) und den Wirtschaftsschulen des Kreises ein Verwaltungs-, Dienstleistungs- und Schulzentrum in lockerer Streulage, durchsetzt von offener Wohnbebauung, zwischen Altstadt und Bahnhof. Andererseits befinden sich die Kreisverwaltung, die DRK-Verwaltung und die Kreispolizeidienststelle in einem geschlossenen Verwaltungszentrum

im Nordosten der Stadt. In diesem Verwaltungs-, Dienstleistungs- und Schulzentrum sind außerdem die technischen Schulen des Kreises, eine Sonderschule mit Sonderkindergarten, die Hauptschule mit Sporthalle, dazu das städtische Freibad von Burgsteinfurt, die städtische Realschule, ein Altenwohnheim und ein Teil des Krankenhauses zu finden. Gegenüber der Realschule liegt der Komplex des Jugenddorfes. Das traditionsreiche Gymnasium Arnoldinum befindet sich am Stadtrand an der Wettringer Straße, die Fachhochschule liegt am westlichen Stadtrand.

Im Borghorster Stadtteil ist der Verwaltungssektor schwächer ausgebildet. Lediglich das Rathaus mit der Polizeidienststelle bildet einen geschlossenen Komplex im Norden der Stadt. Ein geraffter Überblick über die Dienstleistungseinrichtungen vermittelt den Stellenwert dieser Funktionen für die Stadt.

Die Sparkasse Steinfurt (früher Kreis- und Stadtparkasse Steinfurt) konnte bereits 1982 auf ihr 125jähriges Bestehen zurückblicken. Mit 17 Geschäftsstellen in acht Gemeinden des Altkreises Steinfurt weist sie eine Bilanzsumme von ca. 1,3 Mrd. DM (1992) auf. Von den insgesamt 315 Beschäftigten sind rd. 180 allein in den sieben Geschäftsstellen von Steinfurt tätig. Die Volksbank Borghorst übernahm im Jahre 1987 die im Stadtteil Burgsteinfurt ansässige Volksbank und wurde gleichzeitig umbenannt in Volksbank Steinfurt eG. Mit Wirkung vom 01.01.1992 schloß sich die Volksbank Steinfurt mit der Volksbank Emsdetten zusammen und führt seit dieser Zeit die Bezeichnung Volksbank Steinfurt-Emsdetten eG, Sitz Emsdetten. Insgesamt werden in 12 Geschäftsstellen 135 Mitarbeiter beschäftigt.

Das Gymnasium Arnoldinum in Burgsteinfurt kann auf eine 400-jährige Schultradition zurückblicken. Die Hohe Schule wurde 1588 vom Grafen Arnold IV. als evangelisch-reformierte Institution zunächst in Schüttorf gegründet, 1591 aber bereits nach Steinfurt verlegt. Das heutige Gymnasium Arnoldinum wird von 598 Schülern (1991/92) besucht. Weitaus größer ist das Städtische Gymnasium Borghorst, das 1966 gegründet wurde, 1971 in das eigene Schulgebäude zog und zeitweise über 100 Lehrer und fast 1.800 Schüler zählte. Mittlerweile (1991/92) ist die Schülerzahl auf 1.095 gesunken. Die Realschule in Burgsteinfurt erfaßt 474 Schüler, die Borghorster Realschule besuchen 576 Schüler im 1990 neu erbauten Schulgebäude am Buchenberg.

Die Entwicklung Steinfurts zum Hochschulstandort bahnte sich bereits zu Beginn der sechziger Jahre an. Das Konzept des nordrhein-westfälischen Kultusministers (1962) zur Gründung von sechs weiteren Ingenieurschulen im Lande lief zudem darauf hinaus, statt einer spezifischen Ausbildung auf das Textilfach eine breitere Ausbildung für mittlere technische Fach- und Führungskräfte zu ermöglichen. Für das in Frage kommende westliche Münsterland fiel im gleichen Jahr die Standortentscheidung zugunsten von Burgsteinfurt aufgrund der zentralen Lage, aber auch im Hinblick auf die Fortsetzung der Hochschultradition der Stadt. Im leerstehenden Gebäude der ehemaligen Tabakfabrik Rotmann wurde der Schulbetrieb 1963 der Staatlichen Ingenieurschule für Maschinenwesen aufgenommen, der eine Abteilung Produktionstechnik (Textil) angeschlossen war. Die bereits 1962 einsetzende Planung für den Neubau der Ingenieurschule konnte erst nach den Rezessionsjahren 1969 bis 1974 (Einweihung) realisiert werden, nachdem jedoch bereits zuvor der Umzug seit 1972 in das 31,5 Mio. teure Schulzentrum vonstattenging. Bereits 1971 wurde die Ingenieurschule in die neu zu errichtende Fachhochschule Münster übergeleitet. Im Wintersemester 91/92 studierten in Steinfurt 2.964 Studierende in den Fachbereichen Chemieingenieurwesen, Elektrotechnik, Maschinenbau, Versorgungstechnik und seit dem WS 1990/91 Physikalische Technik unter der Betreuung von 67 hauptamtlich Lehrenden (Professoren), unterstützt von Lehrbeauftragten und technischem Personal. Für Steinfurt und die Wirtschaftsregion bedeutet die Abteilung der Fachhochschule eine erhebliche Stärkung der Wirtschaftskraft durch Wirtschaftsberatung, Technologietransfer, Forschungsförderung, Weiterbildung (Symposien und Seminare), Auftragsforschung, aber auch Messeangebote. So findet in Steinfurt alle zwei Jahre die Energiefachausstellung (EFA) statt.

Die 1885 in Langenhorst in der Trägerschaft des Kreises gegründete landwirtschaftliche Winterschule siedelte 1892 nach Welbergen über und wurde 1922 unter der Bezeichnung Landwirtschaftsschule von der Landwirtschaftskammer der Provinz Westfalen übernommen und fand 1926 für die nun auch sprunghaft ansteigende Schülerzahl auf über 100 im damaligen Lehrerseminar in Burgsteinfurt ein neues Domizil. Nach mehreren Umzügen seit 1939 konnte die Schule 1958 in das neuerbaute Schulgebäude umziehen, wo zudem auch die 1979 gegründete Höhere Landbauschule die Ausbildung zu staatlich geprüften Landwirten anbietet.

Das Jugenddorf Steinfurt, gegründet 1973, bietet 180 Jugendlichen durch die Dienstleistungen der 64 Beschäftigten in der Heimgemeinschaft die Möglichkeit, Wege in das Berufsleben zu finden.

Einrichtungen und Dienstleistungen im Gesundheitswesen verteilen sich auf beide Ortsteile gleichermaßen. Im Stadtteil Borghorst befindet sich in zentraler Lage der Komplex des in katholischer Trägerschaft, Kirchengemeinde St. Nikomedes, befindlichen, 1861 gegründeten Marienhospitals mit 272 Betten, 44 Fach- und Belegärzten. In den Hauptabteilungen Innere Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe und Gynäkologie, Anästhesie und Intensivmedizin sowie den Belegabteilungen Kinderkrankheiten und HNO arbeiten ca. 350 Beschäftigte. Angeschlossen ist die Abteilung für Psychosomatik und Psychotherapie in Laer (60 Betten). Die Krankenhaus GmbH in Burgsteinfurt verfügt nur über 181 Betten in zwei getrennten Gebäudekomplexen (beide um 1860 erbaut), in denen 14 Fach- und Belegärzte in den Hauptabteilungen Chirurgie und Innere Medizin und den Belegabteilungen Augenmedizin, Geburtshilfe und Gynäkologie, HNO und Lungen- und Bronchialheilkunde praktizieren. Die GmbH wurde 1970 gegründet und ging aus der Evangelischen Krankenhausstiftung zu Burgsteinfurt und dem katholischen St. Johannesshospital hervor.

Burgsteinfurt zeigt in der ärztlichen Versorgung traditionell einen stärkeren Spezialisierungsgrad als Borghorst. Zählt man die Zahnärzte noch hinzu, verschiebt sich die Spezialisierungsrelation noch weiter zugunsten von Burgsteinfurt. Der Unterschied im Spezialisierungsgrad hat sich in den letzten Jahren etwas verringert. In Borghorst stehen den 22 Facharzt-, einschließlich Zahnarztpraxen, 7 Praxen für Allgemeinmedizin gegenüber, in Burgsteinfurt ist das Verhältnis 25:6 (1990).

Der Einzelhandel in Steinfurt befriedigt den kurz- und mittelfristigen Bedarf. Ein Warenhaus in Borghorst (Bierbaum) und zwei in Burgsteinfurt (Vorgerd und Kaufpark) bieten ein breites Sortiment. Nach der Beschäftigungsstruktur jedoch ist der Einzelhandel nicht voll ausgebildet. Hinzu kommt, daß aufgrund des Doppelstadtcharakters von Steinfurt Filialduplizierungen häufig sind und damit lediglich eine Verdoppelung der Sortimentsangebote auftritt. Exquisite Spezialgeschäfte sind rar.

Die kulturelle Arbeit wird von der Volkshochschule und der Musikschule (an beiden sind

auch die Gemeinden Altenberge, Horstmar, Nordwalde und Laer angeschlossen), der Stadtbücherei (ca. 30.000 Bände), dem Archiv, dem Stadtmuseum in Burgsteinfurt und dem Heimathaus in Borghorst getragen. Hinzu kommen weitere kulturtragende Institutionen, die z.T. in kirchlicher Trägerschaft sind.

Das Fernmeldezeugamt (FZA) - künftig: Logistikzentrum - ist ein Versorgungsunternehmen der Deutschen Bundespost Telekom, das nach dem Zusammenschluß der Zeugämter Münster und Dortmund 1974 nach Burgsteinfurt verlegt wurde. Das Versorgungsgebiet umfaßt den größten Teil Westfalens, dazu das südwestliche Niedersachsen und deckt ca. 1/10 der Fläche der alten Bundesländer ab, wo 8,36 Mio. Einwohner leben. Mit einem Personalbestand von 596 Mitarbeitern (214 Beamte, 121 Angestellte und 261 Arbeiter) gehört das FZA zu den größten Arbeitgebern der Stadt. Die Betriebsfläche umfaßt rd. 105.000 qm, die fast vollständig Eigentum der BP ist. Der Materialwert des 22.000 Artikel umfassenden Sortiments wird mit 225,3 Mio. DM angegeben. Die Hauptaufgaben des FZA sind die Beschaffung und Lagerung von Materialien, Anfertigung, Reparatur, Instandhaltung und Änderung technischer Einrichtungen, Labortätigkeiten hinsichtlich Elektroakustik und Elektromagnetismus, Datenerfassung sowie Belieferung der Besteller einschließlich der Betriebslager und Telefonläden über den eigenen Fuhrpark.

Die Stadtwerke Steinfurt GmbH ist ein kommunales Versorgungsunternehmen mit 23 Beschäftigten und einer Jahresbilanz von ca. 14 Mio. DM. Das Trinkwasser (2,4 Mio. cbm jährlich) wird aus vier Brunnen gefördert und im Wasserwerk Ahlintel gewonnen.

III. Perspektiven und Planung

Der Finanzhaushalt der Stadt Steinfurt zeigt eine hohe Pro-Kopf-Verschuldung. Mit ca. 3.000 DM (1991/92) pro Einwohner ist das der höchste Betrag im Kreis und ist damit landesweit mit Großstädten vergleichbar. Der Spielraum zu weiteren Investitionen ist damit äußerst eng bemessen.

Die Kommunalverwaltung läßt für ca. 4 Mio. DM ein Regenrückhaltebecken am Kühlenbach nahe des Klärwerkes Borghorst-Süd anlegen. Damit verbunden ist auch die Renaturierung des Baches. Zur besseren Wasserversorgung wird durch die PREUSSAG in dem 1988 gepachteten Brunnenfeld IV in Brennheide-Reckenfeld ein

Horizontalbrunnen mit einem Kostenaufwand von etwa 2,3 Mio. DM gebohrt.

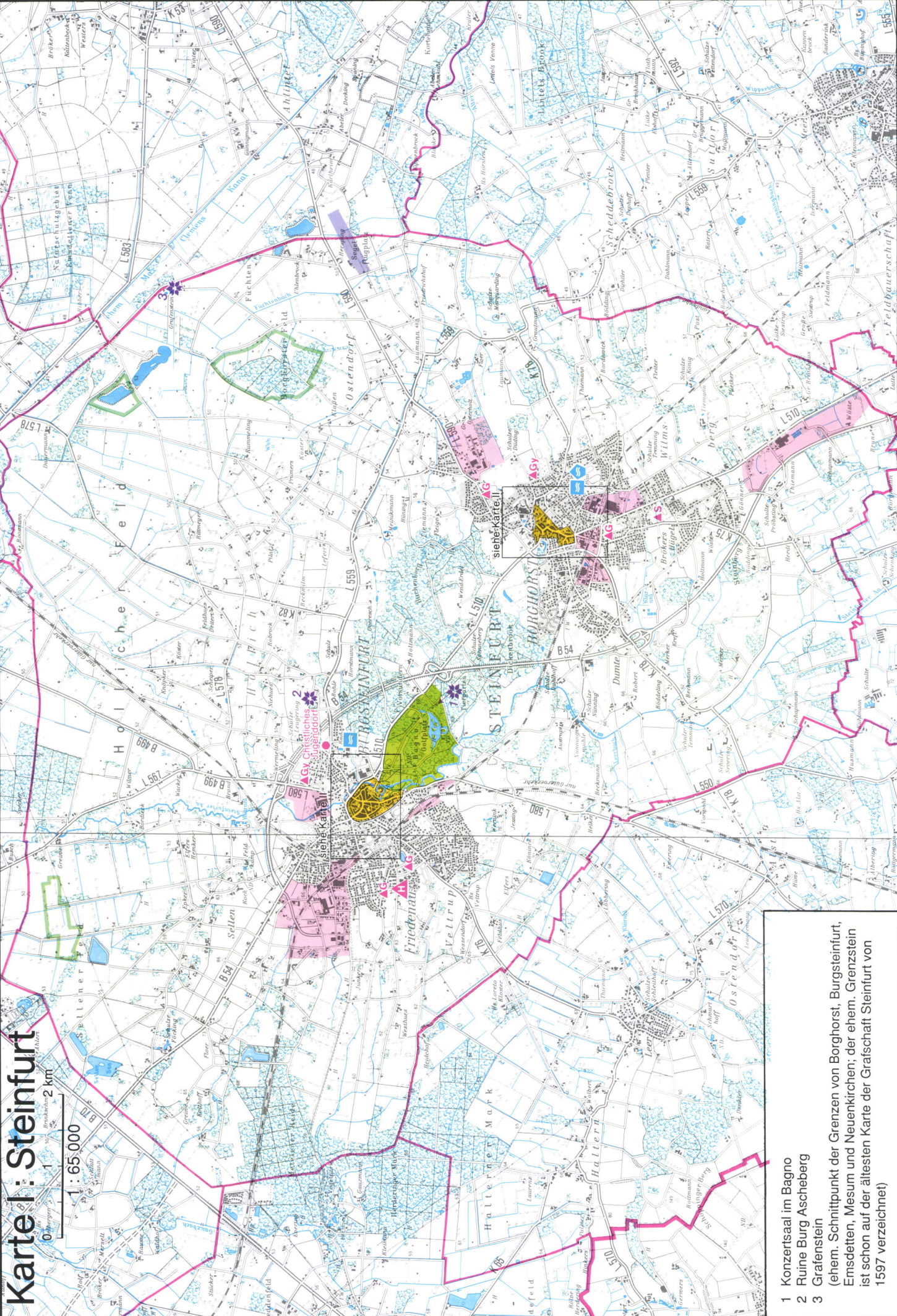
Zu den Großprojekten der Stadt gehört auch die Sanierung und Restaurierung des Bagno-Konzertsaaes, ein zweifellos überregional bedeutsames architektonisches Baudenkmal. Der laufende Unterhalt soll auf Dauer durch die Gründung einer Stiftung gesichert werden, der aber weder Stadt noch Land angehören werden und deren Kapital aus privaten Spenden hervorgehen soll. Aus den jährlichen Zinsen des Stiftungskapitals sollen dann die Unterhaltskosten bezahlt werden.

Im nichtkommunalen Bereich ist die Investitionsfreudigkeit beträchtlich. Die Sparkasse Steinfurt führt die Sanierung und den Umbau (Baubeginn Frühjahr 1992) der Hauptgeschäftsstelle in Burgsteinfurt für ca. 20 Mio. DM durch. Dabei soll nicht nur der Servicebereich kundenfreundlicher gestaltet werden, sondern es soll auch ein Raum mit 200 Sitzplätzen für kulturelle Veranstaltungen geschaffen werden.

Der Caritasverband als Träger baut seit 1992 Behindertenwerkstätten mit einem Gesamtvolumen von ca. 13 Mio. DM an der Liedekerker Straße für ca. 60 Beschäftigte aus Handwerk und dem Pflegesektor sowie 240 Behindertenarbeitsstellen. Das Deutsche Rote Kreuz hat den Bau eines Kindergartens in Burgsteinfurt mit einem Kostenumfang von ca. 1,3 Mio. DM realisiert. Die Krankenhaus GmbH in Burgsteinfurt hat bereits mit den Umbau- und Erweiterungsarbeiten begonnen und ca. 5,2 Mio. DM investiert. 18-20 weitere Millionen sind noch erforderlich, um den heutigen Anforderungen der stationären und ambulanten Behandlung im Krankenhausesektor gerecht werden zu können. In etwa gleicher Größenordnung (ca. 20 Mio. DM) werden sich die Baumaßnahmen des Marienhospitals mit der Erweiterung der Gynäkologie, dem Bau der Radiologie, der Erweiterung und dem Umbau des OP- und technischen Bereichs sowie den Umbaumaßnahmen der Dreibettzimmer auf Zweibettzimmer belaufen.

Das große, abwechslungsreich konzipierte Wohnbaugebiet "Grottenkamp" am westlichen Rand des Stadtteils Borghorst ist erschlossen worden. Dort wurden 320 Bauplätze angeboten, rege Bautätigkeit prägt dieses Baugebiet. Die Kirchengemeinde St. Nikomedes hat hier bereits einen zweizügigen Kindergarten für 1,3 Mio. DM gebaut. Für ein vorgesehenes kleines Nahversorgungszentrum wird z.Z. ein Investor ge-

Kartell: Steinfurt

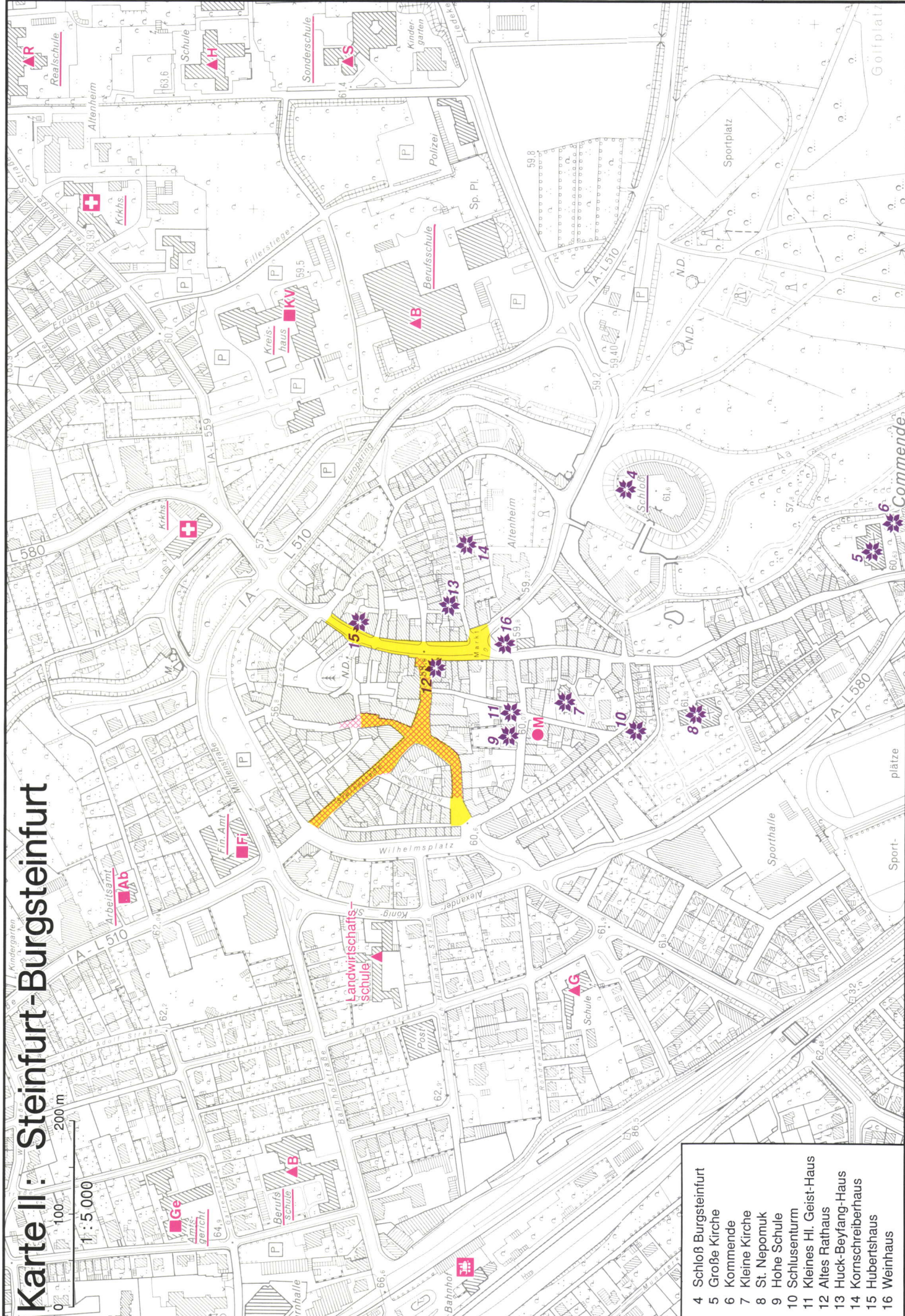


- 1 Konzertsaal im Bagno
 - 2 Ruine Burg Ascheberg
 - 3 Gratenstein
- (ehem. Schnittpunkt der Grenzen von Borghorst, Burgsteinfurt, Ermsditten, Mesum und Neuenkirchen; der ehem. Grenzstein ist schon auf der ältesten Karte der Gratschaft Steinfurt von 1597 verzeichnet)

Karte II: Steinfurt-Burgsteinfurt

1 : 5.000

0 100 200 m



- 4 Schloß Burgsteinfurt
- 5 Große Kirche
- 6 Kommende
- 7 Kleine Kirche
- 8 St. Nepomuk
- 9 Hohe Schule
- 10 Schlusenturm
- 11 Kleines Hl. Geist-Haus
- 12 Altes Rathaus
- 13 Huck-Beyfang-Haus
- 14 Kornschreiberhaus
- 15 Huberts Haus
- 16 Weinhaus

Karte II: Steinfurt-Borghorst

0 100 200 m

1 : 5 000

Realschule



Rathaus

SV

Reithalle

ögd. Heim

Teich

Teich

Teich

Teich

Teich

Teich

Teich

Teich

Teich

Teich

Teich

Teich

Teich

Teich

Teich

Teich

Teich

Teich

Teich

Teich

Teich

Teich

Teich

Teich

Teich

Teich

Teich

Teich

Teich

Teich

Teich

Teich

Teich

Teich

AG

Schule

Kindergarten

Kindergarten

Kindergarten

Kindergarten

Kindergarten

Kindergarten

Kindergarten

Kindergarten

Kindergarten

Kindergarten

Kindergarten

Kindergarten

Kindergarten

Kindergarten

Kindergarten

Kindergarten

Kindergarten

Kindergarten

Kindergarten

Kindergarten

Kindergarten

Kindergarten

Kindergarten

Kindergarten

Kindergarten

Kindergarten

Kindergarten

Kindergarten

18



Krkhs

Turnhalle

Schule

Schule

Schule

Schule

Schule

Schule

Schule

Schule

Schule

Schule

Schule

Schule

Schule

Schule

Schule

Schule

Schule

Schule

Schule

Schule

Schule

Schule

Schule

Schule

Schule

Schule

Schule

Schule

Schule

Schule

Schule

Schule

Schule

Schule

Schule

Schule

Schule

Schule

Schule

Schule

Ko 17



17 Aloysiuskapelle
18 St. Nikomedes

sucht. Im Anschluß an dieses Baugebiet sind südlich der Bahn Flächenreserven für weitere 150-250 Bauplätze vorhanden, die ab 1994 erschlossen werden. Da die städtebauliche Entwicklung beider Siedlungsschwerpunkte ausgleichend erfolgen sollte, müßte demnächst Burgsteinfurt bevorzugt werden. Auch dort ist die Ausweisung weiterer Bauplätze konzipiert, jedoch in Ermangelung städtischen Baulandes schwieriger zu realisieren. In Borghorst wird mit dem Argument der guten Erreichbarkeit Münsters in 20 Autominuten geworben. Das demonstriert zugleich die Abhängigkeit von dem dominierenden Großzentrum als Pendlerzielort sowie kulturelles und kommerzielles Zentrum mit starker Sogwirkung.

Die Weiterführung der B 54 zwischen Burgsteinfurt und Ochtrup ist nach planerischen Abwägungen unter Berücksichtigung der Umweltverträglichkeitsprüfungen nördlich des derzeitigen Verlaufs vorgesehen.

Problematisch erweist sich die Entwicklung im Einzelhandel, speziell bezüglich der Baumarktentwicklung. Die Erweiterung eines bestehenden Baumarktes ist sicher förderlich. Die Absicht von zwei weiteren Baumärkten, in Steinfurt Fuß zu fassen, dürfte zu existenzgefährdender Konkurrenz führen, zumal alle drei Baumärkte die Größenordnung von ca. 3.500 qm vorsehen. Für Steinfurt wäre es sinnvoll, zu einer Spezialisierung des Einzelhandels in den beiden kommerziellen Zentren zu kommen.

Das zur Zeit noch größte laufende Bauprojekt gehört zum Fernmeldezeugamt. Die Umstrukturierung der Deutschen Bundespost führte zur Überleitung des FZA in den Geschäftsbereich der Telekom. Mit der vorgesehenen Vergrößerung des Versorgungsgebietes auf die gesamten OPD-Bereiche Bremen und Dortmund sowie der gesteigerten Nachfrage nach Kommunikationsmitteln werden hier Hochbaumaßnahmen in einer Größenordnung von ca. 50 Mio. DM durchgeführt und technische Einrichtungen für ebenfalls ca. 50 Mio. DM installiert.

Literatur

Arbeitsgemeinschaft historische Stadtkerne in Nordrhein-Westfalen (Hg.) (1969): Historische Stadtkerne in Nordrhein-Westfalen. Eine Dokumentation. Herdecke/Soest

Bertelsmeier, E. (1965): Burgsteinfurt. In: Die Städte in Westfalen. Berichte z. dt. Landeskunde, Bd. 34, S. 72-74

Bertelsmeier, E. (1965): Borghorst. In: Die Städte in Westfalen. Berichte z. Dt. Landeskunde, Bd. 34, S. 55-57

Brandt, H. (1966): Kleiner Führer durch Burgsteinfurt und seine Geschichte. Burgsteinfurt

Geologisches Landesamt Nordrhein-Westfalen (Hg.) (1973): Bodenkarte von Nordrhein-Westfalen 1:50.000; Blatt L 3908 Ahaus (1974), Blatt L 3910 Burgsteinfurt. Krefeld

Hahm, F. L., Planungsbüro (1989): Stadt Steinfurt. Gesamtstädtischer Entwicklungsplan, Teil I-III. Osnabrück

Hoppe, W. (1974): Stellungnahme zur kommunalen Neugliederung im Raum Borghorst/Burgsteinfurt (Ergänzung zum Gutachten vom August 1973). Münster

Hunsche, F. E. (1980): Bibliographie des Kreises Steinfurt und umliegender Gebiete (Schriften des Kreises Steinfurt, Bd. 1). Steinfurt

Ketteler, H. (1987): Technische Denkmäler im Kreis Steinfurt. Hg. vom Oberkreisdirektor des Kreises Steinfurt. Steinfurt

Kohl, W. (1966): 150 Jahre Landkreis Steinfurt 1816-1966. Geschichte der Kreisverwaltung (Schriften zur Geschichte und Landeskunde des Landkreises Steinfurt 1). Steinfurt

Köckeritz, W. (1980): Schloß Steinfurt (Große Baudenkmäler, Heft 335). München/Berlin

Kreis Steinfurt (Hg.) (1980): Unterwegs im Kreis Steinfurt. Ein Führer von R. Breuing, F.E. Hunsche, K.-L. Mengels, F. Schmedt und E. Schmidt. Steinfurt

Kreisheimatbund Steinfurt/Stadt Steinfurt (Hg.) (1988): Das Steinfurter Bagno. Alte Beschreibungen und Ansichten, bearbeitet von H.-W. Pries (Schriftenreihe des Kreisheimatbundes Steinfurt 5). Greven

Kreisstelle Steinfurt der Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe (Hg.) (1985): 100 Jahre Landwirtschaftliche Fachschulen im Kreis Steinfurt 1885-1985, Jubiläumsschrift. Steinfurt

Kühn, E. u. H.-W. Pries (1988): Stadtführer Steinfurt. Ibbenbüren

Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen (Hg.) (1991): Kreis Steinfurt (Statistische Rundschau für die Kreise Nordrhein-Westfalens). Düsseldorf

Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe/Höhere Forstbehörde (Hg.) (1978): Die land- und forstwirtschaftliche Struktur und ihre Entwicklungstendenzen in der Stadt Steinfurt, Kreis Steinfurt. Münster

Meschede, W. (1991): Geschäftsstandorte und Einkaufsverhalten der Bevölkerung in der Stadt Steinfurt. Steinfurt

Minister für Stadtentwicklung, Wohnen und Verkehr in NW (Hg.) (1987): Erhaltung und Erneuerung historischer Stadtkerne in Nordrhein-Westfalen (MSWV informiert 9.87). Düsseldorf

Neomedia Luftbildatlas Steinfurt (1990, 2. Aufl.). Reken

Oberkreisdirektor Kreis Steinfurt (Hg.) (1987): 10 Jahre Kreis Steinfurt. Tätigkeitsbericht 1975-1984. Steinfurt

Rektorat der Fachhochschule Münster/Stadt Steinfurt (Hg.) (o.J., 1988): Von der Staatlichen Ingenieurschule zur Fachhochschule Münster. 25 Jahre Ingenieurausbildung in Steinfurt. Steinfurt

Stadt Borghorst (Hg.) (1968): 1.000 Jahre Borghorst, 968-1968. Münster

Stadt Steinfurt, Stadtplan (o.J., ca. 1990); Graphischer Verlag Buschkamp. Bielefeld

Stadt Steinfurt. Der Stadtdirektor (Hg.) (1980ff): Verwaltungsberichte 1978/79; 1980/81, 1982/83, 1984/85, 1986/87, 1988/89. Steinfurt

Stadt Steinfurt. Der Stadtdirektor (Hg.) (1990): Kurzinformationen. Daten, Fakten, Zahlen. Kreisstadt Steinfurt (Faltblatt). Steinfurt

Stadt Steinfurt. Der Stadtdirektor (Hg.) (1979): Flächennutzungsplan 1:10.000, bearbeitet von Wolters Partner, Coesfeld. Steinfurt

Storbeck, D. (1972): Probleme und Lösungsmöglichkeiten der kommunalen Neugliederung im Raum Burgsteinfurt/Borghorst (Gutachten). Bielefeld

Wolters Partner (1980): Rahmenplan Burgsteinfurt, aufgestellt im Auftrag der Stadt Steinfurt. Coesfeld

Wortmann, E.-W. (1982): Ein neues Rathaus für die Stadt Steinfurt. - In: Städte- und Gemeinderat, Jg. 36, S. 157-161

Wysocki, J. u. W. F.G. Meyer (1982): Steinfurt. Geschichte und Gegenwart der Kreis- und Stadtparkasse 1857-1982; hg. von der Kreis- und Stadtparkasse Steinfurt